



Programm des JungChemikerForums für den GDCh-Vorstand 2020-2023

Die Gesellschaft Deutscher Chemiker e.V. (GDCh) bringt die Entscheidungsträger der Chemie-Unternehmen mit jungen Studierenden an Universitäten zusammen und fördert Auszubildende und Promovierende. Sie kombiniert das theoretische Wissen hunderter Professoren/Innen mit Anwendungsspezialisten aus der Produktion und wird geprägt von sowohl jungen Berufseinsteigern/Innen als auch Experten im Ruhestand. - und genau dort sehen wir großes Potential, wollen unseren Beitrag leisten und neue Akzente setzen!

Allgemeines

- **Mitglieder besser vernetzen**

JungChemiker/Innen miteinander zu vernetzen ist eine Aufgabe, der sich die Regionalsprecher/Innen-Teams und der Bundesvorstand schon seit Jahren erfolgreich annehmen. Doch mit dem Übergang zum regulären Vollmitglied wissen wenige der hoch engagierten JCFler wo und wie sie sich weiter einbringen können. Hier muss zum einen ein besserer Wissenstransfer über die Möglichkeiten des Engagements innerhalb der GDCh etabliert werden und zum anderen sollten die Anknüpfungspunkte besser integriert werden, an welcher Stelle und in welchen Projekten frischer Wind und Engagement dringend gebraucht werden. Kommunikation, Vernetzung und ein klarer Weg in die GDCh müssen ausgebaut werden, um junge Talente nicht zu verlieren.

- **Mitglieder halten und binden**

Der starke Anstieg des Mitgliedbeitrages, ein undurchsichtiges Leistungsportfolio und Zweifel am Mehrwert der GDCh nach der Jungchemikerzeit bewegen viele junge Mitglieder zum Austritt beim Wechsel in die Vollmitgliedschaft. Systeme wie der Abiturientenpreise bringen zwar kurzfristig zahlreiche Neumitglieder in die GDCh, aber diese verlassen die Gesellschaft häufig nach nur einem Jahr. Wir müssen uns dafür einsetzen Wege zu finden, wie diese beiden Hauptgründe besser umschifft werden können, um Mitglieder auch langfristig zu halten. Früher war eine Mitgliedschaft innerhalb der GDCh selbstverständlich für jeden Chemiker/In. Diesen Stellenwert innerhalb der Fachrichtung gilt es zurück zu erlangen! Hierzu müssen wir gezielt identifizieren, was sich verändert hat und uns mit dem Wandel weiterentwickeln!

- **AbiturientInnen an die Hand nehmen**

Ein konkreter Lösungsansatz, wie das massenhafte Austreten der Abiturpreisträger/Innen aus der GDCh nach nur einem Jahr reduzieren werden könnte, wurde bereits im Jungchemikerforum vorgeschlagen. Demnach sollte eine gewisse Zeit nach der Preisverleihung eine erneute Kontaktaufnahme seitens der GDCh zu den Preisträgern/Innen stattfinden. Darin sollte die Empfehlung unterbreitet werden, falls tatsächlich ein Studium in der Fachrichtung Chemie in Deutschland begonnen wurde, sich mit dem Jungchemikerforum vor Ort bekannt zu machen (Website, Social-Media, o.Ä.) Diese Eingliederung würde zum einen den jeweiligen Regionalforum neue, motivierte Mitglieder vermitteln und zum anderen direkt die GDCh vor Ort mit all ihren Vorteilen präsentieren. Daher möchten wir, auch, um gerade solche Konzepte schneller als bisher von der Ideenschmiede in die Tat umsetzen zu können, als Schnittstelle ins höchste Entscheidungsgremium fungieren.

- **Zusammenarbeit mit den Ortsverbandsvorsitzenden (OVVs) ausbauen**

Ungenutztes Potential findet sich auch oft in der Zusammenarbeit zwischen den regionalen JungChemikerForen und den GDCh-Ortsverbänden. Einige Standorte machen es vor, organisieren und planen Veranstaltungen und den Ablauf des Semesters gemeinsam, als ein Auftritt im Sinne



einer GDCh! Hierbei können und sollen Synergien aus finanziellen Mitteln, Kontakten und Engagement ausgeschöpft werden. Nicht an allen Standorten findet sich ein solches Bild. Daher gilt es, vernetzenden Veranstaltungen (wie bspw. die gemeinsame Klausurtagung) beizubehalten und auszubauen.

- **Zusammenarbeit mit Fachgruppen (FG) verstärken**

Der leichteste Übergang vom regionalen Engagement als Studierende ins überregionale Engagement als Berufstätige können die Fachgruppen sein. Selten ist den jungen Mitgliedern bekannt, welche Fachgruppen es gibt und welche Angebote diese bereitstellen. Die engere Zusammenarbeit zwischen JCF und FG ist von beiderseitigem Vorteil und könnte durch Vorträge an Universitäten, Informationsmaterial und gemeinsame Veranstaltungen gefördert werden.

- **Frischer Wind in Ausschüssen, Gremien & Projektgruppen**

Die GDCh verfolgt die verschiedensten Projekte und besetzt zahlreiche Gremien für ihre renommierten Auszeichnungen. Als junge Stimmen der GDCh mit fast einem Drittel der Mitglieder, sollten solche Gremien immer auch mit mindestens einem JungChemiker/In besetzt sein. Hier wollen wir vermittelnd tätig sein. Viele renommierte Wissenschaftler/Innen empfinden es als besondere Auszeichnung, wenn ihre Forschung auch beim Nachwuchs auf großes Interesse stößt, das zeigt die 20-jährige Erfolgsgeschichte des JCF-Frühjahrssymposiums. Des Weiteren finden sich unter den JCFlern viele engagierte Talente, die Zeit und Motivation haben sich national einzubringen und die GDCh weiter zu entwickeln und Projekte voranzubringen. Dieses Engagement sollte gefördert und genutzt werden um die GDCh in die Zukunft zu bringen.

- **Erhöhte Transparenz**

Viele Prozesse des Vorstands und der Geschäftsstelle, wie beispielsweise die Besetzung von Gremien und Projekten, sind für die Mitglieder schwer nachvollziehbar. Eine Öffnung der Tätigkeiten und transparentere Kommunikation von Vorstand und Geschäftsstelle, sowie die aktivere Einbindung aller Mitglieder in die Prozesse sind für einen gemeinnützigen Verein in der heutigen Zeit essentiell.

- **Vereinspolitische Initiative**

Die JungChemikerForum-Kandidaten für den GDCh-Vorstand werden durch einen JCF-Ausschuss für Wahl und Vorstandsangelegenheiten unterstützt. Dieses Team sammelt Ideen, diskutiert aktuelle Themen rund um die GDCh und holt Meinungsbilder im JungChemikerForum ein. Dadurch rücken die Regionalforen und die Arbeit vor Ort näher an den Vorstand heran. Dieses Team ermöglicht es außerdem, junge Köpfe mit der Arbeit im GDCh-Vorstand besser vertraut zu machen, um so Kompetenzen über die kommende Amtsperiode hinaus aufzubauen.

- **Positionierung in der Öffentlichkeit**

Die GDCh repräsentiert die Gesamtheit der Chemie in Deutschland, wird jedoch selten bis gar nicht zu Einschätzungen und wissenschaftlichen Aussagen der Gesellschaft herangezogen. Das könnte unter anderem daran liegen, dass keine Positionen zu den verschiedensten Thematiken vorhanden sind oder eingenommen werden. Da unsere Geschäftsstelle und der Vorstand alleine eine solche Positionierung nicht zeitlich stemmen können, sollten die Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit stark ausgebaut werden, auch durch Unterstützung der entsprechenden Fachgruppen-Experten/Innen. Eine klare, selbst-reflektive Stimme der GDCh ist dabei das Ziel die eine offene und wissenschaftlich fundierte Diskussion kontroverser Standpunkte ermöglicht. In Zeiten, in denen Populismus und Lautstärke über Fakten zu dominieren scheinen, müssen wir alles daransetzen, Verantwortung über das Wissen in unserer Disziplin zu übernehmen.



Academia spezifisch

- **Studium**

Der Umstieg auf das Bachelor-Master System hat vielerorts zu neuen Problemstellungen geführt. Damit sind die Sicherstellung der Studiums-Qualität, die Wahrung der Vielfalt und die Außenwahrnehmung der chemischen Studiengänge von höchster Priorität. Dabei sollen Studierende auf ihrem Weg begleitet und gefördert werden, etwa durch die August-Wilhelm-von-Hofmann (oder andere) Stipendienprogramme, Unterstützung für Auslands- und Praktika-Erfahrung, und die vielfältigen Studienoptionen für angehende Studierende präsentiert werden.

- **Promovierende stärken und unterstützen**

Die Arbeitssituation von Doktoranden und deren Übergang in den Beruf nach der Promotion sind Themen, die durch die GDCh geprägt werden sollten und von großem Interesse für die jungen Mitglieder sind. Gehälter, steigende Lehr-Anteile durch Wegfall des akademischen Mittelbaus und teils schwierige Arbeitsbedingungen, bedingt durch die unklare Finanzierungssituation und die starke Abhängigkeit vom betreuenden Professor/In sollten untersucht und unbefangen diskutiert werden. Dabei sollte sich die GDCh für bundesweit vergleichbare Systeme stark machen, um die Situation von Promovierenden zu stärken. Bereits während des Masterstudiums können verschiedene Karriere-Wege in Wirtschaft wie in die Academia aufgezeigt werden. Hierbei wird bereits gute Arbeit vom Karriereservice der GDCh geleistet. An diesen erfolgreichen Projekten sollte in Zukunft nicht nur durch die JungChemiker/Innen weiter angeknüpft werden. Wichtig ist es hier, die Erwartungen der Industrie und die Möglichkeiten der Universität zu kommunizieren. Wie zeitgemäß ist eine Promotion für die Arbeit der Industrie? Warum wird der Master-Abschluss so wenig als berufsqualifizierend wahrgenommen? Ist die hohe Anzahl an Promovierenden (noch) nötig/sinnvoll?

- **Universitäten als modernen Arbeitgeber etablieren**

Das Einschlagen des akademischen Karriereweges ist heutzutage nur für die Wenigsten erstrebenswert. Die zunehmende Befristung oder gar der Wegfall von Stellen im akademischen Mittelbau und die gleichzeitig steigenden Doktorandenzahlen verursachen eine Verknappung von Stellen innerhalb der Academia. Gepaart mit der Undurchsichtigkeit von Stellenausschreibungen führt dies kaum planbaren akademischen Karriere. Die erste sichere Beschäftigung stellt häufig die Professur dar, die aber von vielen nicht erreicht werden kann und/oder will. Eine zur Industrie analoge Karriereleiter mit sicheren Sprossen existiert nicht. Dies sorgt nicht nur für die Unattraktivität dieses Karrierewegs, sondern verlangt von den Interessenten ein Übermaß an Flexibilität in Lebens- und Familienplanung.

Gleichzeitig führt die Befristung der akademischen Stellen zu einer hohen Fluktuation von Experten/Innen. Daraus resultiert nicht nur ein Wissensverlust innerhalb der Forschung, sondern auch ein Erfahrungs- und damit Qualitätsverlust in der Lehre, einer der Kernaufgaben eine Universität. Wir wollen dafür sorgen, dass die GDCh sich öffentlich für eine Stärkung und Entfristung des Mittelbaus einsetzt, um die Universität als attraktiven Arbeitgeber zu stärken und die Lehrqualität aufrecht zu erhalten.

- **Publikationsphilosophie**

Aktuell wird von Wissenschaftler/Innen verlangt, möglichst viele Fachartikel zu publizieren, denn ein hoher Output und eine hohe Anzahl der Zitationen steigern das Ansehen und erleichtern somit die Zuteilung von Fördermitteln. Die dadurch stetig ansteigende Publikationsanzahl (eine Verdopplung etwa alle 10 Jahre) stellt jedoch ein immer größer werdendes Problem dar - Verlage und Reviewer/Innen können eine angemessene Qualität kaum noch gewährleisten. Außerdem werden Forscher/Innen dazu verleitet, immer Kleinteiliger und immer schneller zu publizieren, was



zu einer Verwässerung von Erkenntnissen führt und sich zudem negativ auf die Reproduzierbarkeit auswirken kann. Um dieser Beeinträchtigung der Wissenschaft entgegen zu wirken, muss wieder verstärkt das Augenmerk auf hochwertige und weniger auf vielzählige Publikationen gelenkt werden.

Des Weiteren soll die Verbreitung uneingeschränkter und gebührenfreier Zugriffe auf Publikationen weiter gefördert werden. Neben einer erhöhten Sichtbarkeit der wissenschaftlichen Leistungen wird die Gesellschaft miteinbezogen, wodurch Verständnis und Ansehen für die Forschung gesteigert werden können. Crowd-based Peer-Reviewing und Preprint-Server stellen weitere Konzepte dar, welche im Begriff sind, die Landschaft der Fachliteratur dauerhaft zu verändern, indem sie eine stark beschleunigte Begutachtung und Veröffentlichung der Artikel ermöglichen. Um diese bislang nur vereinzelt aufgegriffenen Ideen zu fördern und sinnvoll umzusetzen ist es dringend erforderlich, seitens unserer Gesellschaft sich aktiv mit dem Formulieren moderner Publikationsleitlinien zu befassen und deren Umsetzung voran zu treiben.

Industrie spezifisch

- **Themen der Industrie**

Das JungChemikerForum möchte Zukunftsthemen der Industrie und Gesellschaft, wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Chancengleichheit und die neue Arbeitswelt prägen, als die Generation, die es betreffen wird. Die jungen Mitglieder haben großes Interesse diese Themen zu diskutieren, zu entwickeln und deren Bedeutung für die GDCh zu erarbeiten, um die Mitglieder über diese aktuellen Themen zu informieren und den Wandel mit zu gehen. Dabei sollen die Thematiken über die Nutzung von Schlagwörtern oder Worthülsen hinaus erarbeitet werden und zu einer gemeinsamen Diskussion zwischen den verschiedenen Gruppen innerhalb der GDCh anregen. Die GDCh ist dabei in der einzigartigen Position die Meinungen und Ideen der jungen Generation durch ihre große Basis an jungen Mitgliedern, die diese Themen in Zukunft prägen wird, zu erfassen und damit ein umfassendes Bild zu gestalten.

- **Kooperatives Arbeiten fördern**

Die GDCh ist ein Netzwerk aus einer Vielfalt von Industrievertretern/Innen und Wissenschaftlern/Innen deren Austausch untereinander neue Möglichkeiten, anregende Diskussionen und innovative Ideen hervorbringen können. Gerade der Austausch zwischen Unternehmen und den jungen Mitgliedern hat sich immer wieder als zufriedenstellend für beide Seiten gezeigt. Um diesen Austausch weiter zu fördern, das Netzwerk der GDCh zu nutzen und unseren Mitgliedern einen unschlagbaren Mehrwert zu bieten, sollte die GDCh weitere Plattformen hierzu bieten. Beispielsweise im Rahmen von Konferenzen, Karriere-Vorträgen und Netzwerk-Veranstaltungen.

- **Der Schritt in die Industrie – junge Mitglieder unterstützen**

Der Übergang von der Universität in die Welt der Industrie wird von vielfältigen Eindrücken geprägt und es wird oft versäumt, diese Erfahrungen an die nächste Generation weiterzugeben. Das bestehende Mentoring-Programm CheMento der GDCh verfolgt dabei bereits sehr erfolgreich diesen Gedanken, schöpft Potential und Nachfrage der Thematik allerdings bei Weitem nicht aus. Mehr Jungchemikern/Innen sollte ein Austausch ermöglicht werden, um sie bei der beruflichen Orientierung und dem Bewerbungsprozess zu unterstützen. Dazu sollte erfahreneren GDCh-Mitgliedern Anreize geschaffen werden, sich als Mentoren/Innen zu engagieren und gezielte Karriere- & Netzwerk-Events weiter ausgebaut werden.

Ebenso profitieren auch Unternehmen davon, dass ihre Mitarbeiter/Innen frühzeitig mit motivierten und begabten Jungchemikern/Innen in Verbindung treten und diese bei ihrer



Karriereplanung begleiten und beraten. Daher sollte die chemische Industrie derartige Initiativen fördern und ihre Mitarbeiter/Innen aktiv zum Engagement in der GDCh auffordern. Dadurch können Unternehmen nicht nur den inter-industriellen Austausch nutzen und das Bild der Chemie in der Gesellschaft mit entwickeln, sondern haben auch exklusiven Kontakt zu jungen Talenten, die über ihr Studium hinaus bereits Motivation und Engagement gezeigt haben.